



Evangelische Kirchgemeinde
Bischofszell-Hauptwil

Gottesdienst mit Bericht über S' Läbe Teil Projekt 6, Lettland
4. Mai 2025, 10.10 Bischofszell

Thema «Auf Spurensuche» Predigttext Johannes 10,11-16
Begrüßungsdienst/Lesung/Gebet Sndré Tapernoux, Musik Natascha
Albash, Bericht Mimi Grauli, VBG, Mesmer Regula Widmer,
Leitung/Predigt Pfarrer Paul Wellauer



Grusswort / Begrüssung: «Die Gnadentaten des Herrn will ich ewig besingen, von Generation zu Generation deine Treue kundtun mit meinem Mund. Ich bekenne: Auf ewig ist [deine] Gnade erbaut, im Himmel gründest du fest deine Treue. Psalm 89,2-3 Amen

Herzlich willkommen zum Gottesdienst, hier in der Kirche, im Alters- und Pflegeheim Sattelbogen und wo immer sie am Bildschirm mitfeiern. Der heutige Sonntag trägt im Kirchenjahr den Namen «**Misericordias Domini**». Das heisst lateinisch «**die Gnadentaten des Herrn**» und ist der Anfang von Psalm 89, aus dem ich euch mit zwei Versen begrüsst habe. **Gott ist und bleibt gnädig:** Grund genug, ihn heute ganz besonders und jeden Sonntag

(und Werktag!) **zu feiern und ihm zu danken!!**

Der Sonntag zwei Wochen nach Ostern heisst auch **Hirtensonntag**, weil heute zwei Bibeltexte zum Thema **Hirte** die Grundlage für Predigt und Psalmgebet bilden. Wir beten miteinander mit den Worten aus Psalm 23, die vielen von uns vertraut und lieb sind: «**Der Herr ist mein Hirte**». – Und im Bibeltext geht es um **Jesus als guten Hirten**: In seinen Fusstapfen wollen wir uns als Christinnen und Christen bewegen.

Wir hören heute im Gottesdienst einen Bericht zur **Studentenarbeit in Lettland**, die wir über unser s' Läbe teile-Projekt 6 seit vielen Jahren unterstützen. **Ulvis Kravalis**, der Leiter der Studentenarbeit wird heute nicht wie vor drei Jahre in Person hier sein, dafür mit einem kurzen Film – und über die Arbeit berichten in «Fleisch und Blut» **Mimi Grauli und André Tapernoux** von der Schweizerischen Studentenarbeit VBG.

| **Psalmgebet im Wechsel | Psalm 23,1-6 | Die Bibel nach Martin Luther, 1984***

| **Der gute Hirte |**

I Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

II Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

I Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen.

II Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

I Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

II Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

I&II AMEN

| **Lesung Predigttext Der gute Hirte Johannes 10,11-16 | Die Zürcher Bibel, 2007**

11 Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt setzt sein Leben ein für die Schafe. 12 Der Lohnarbeiter, der nicht Hirt ist, dem die Schafe nicht gehören, der sieht den Wolf kommen und lässt die Schafe im Stich und flieht, und der Wolf reisst und versprengt sie. 13 Er ist eben ein Lohnarbeiter, und ihm liegt nichts an den Schafen. 14 Ich bin der gute Hirt und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, 15 wie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne. Und ich setze mein Leben ein für die Schafe. 16 Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Pferch sind; auch die muss ich leiten, und sie werden auf meine Stimme hören. Und sie werden

eine Herde werden mit einem Hirten.

Selig ist jeder Mensch, der Gottes Wort hört, in seinem Herzen bewahrt und danach lebt. Amen

Kurzpredigt«Auf Spurensuche»

Liebe Gemeinde, liebe Brüder und Schwestern durch die Liebe und Gnade Gottes

1. Der gute Hirte gibt alles - sogar sein Leben

Vor zwei Wochen haben wir wie jedes Jahr Karfreitag und Ostern gefeiert. Ein besorgtes Gemeindeglied hat sich bei mir gemeldet: «Der Tod von Jesus wird aus meiner Sicht zu leichtfertig gefeiert. Schon ein natürlicher Tod ist etwas schreckliches, wie viel mehr der furchtbare Foltertod Jesu am Kreuz!» Ich verstehe das Anliegen: Auch wenn wir in unserem Leben schon 30, 50 oder 70 Mal Ostern gefeiert haben: Wie Jesus **ungerecht verurteilt, unmenschlich gefoltert und grausam getötet** wurde, daran dürfen wir uns nicht einfach gewöhnen. Es soll in unserem christlichen Glauben immer etwas **ausserordentliches** bleiben, das uns **wachrüttelt und hinterfragt**. Unser Glaube hat etwas Erschütterndes, lateinisch das **«Mysterium tremendum»**, das Geheimnis, das Furcht und Zittern auslöst.

Ich konnte früher mit Kreuzweg-Darstellungen in und bei katholischen Kirchen wenig anfangen. Ich wollte lieber Jesus als den Auferstandenen bejubeln und mit ihm unsere Hoffnung auf Auferstehung feiern, statt ständig an seinen Leidensweg erinnert zu werden. Inzwischen betrachte ich die

Bilder, Reliefs und Figuren der Kreuzwege mit immer grösserem Interesse: **Ja, der gute Hirte, Jesus**

Christus, hat wirklich sein Leben für seine Schafe eingesetzt. Er hat seinen Mund nicht zu voll genommen, nicht zu viel versprochen, keine fakenews in die Welt gesetzt. **Jesus hat Wort gehalten: «Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt setzt sein Leben ein für die Schafe.»** (Vers 11)

Und doch bin ich dankbar und sehr damit einverstanden, dass die Kreuze in unseren evangelischen Kirchen leer sind, ohne die Darstellung des sterbenden Jesus Christus. **«Jesus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!»** jubeln und proklamieren wir am Ostermorgen. Der gute Hirte hat zwar sein Leben für die Schafe eingesetzt, doch ihm wurde ein neues Leben dafür geschenkt, ein bleibendes, unvergängliches.

Daher ist und bleibt das Kreuz leer. Jesus wird auch kein zweites Mal gekreuzigt und keine und keiner von uns muss sich für die persönliche Erlösung töten lassen.

Und doch stellt die Haltung von Jesus uns Nachfolgern und Nachfolgerinnen die Frage: **Wie steht es um deine Leidensbereitschaft für deinen Glauben und deine christlichen Werte?** In vielen anderen Ländern werden unsere christlichen Geschwister wegen ihres Glaubens benachteiligt, ausgegrenzt und an Leib und Leben bedroht. **Uns kostet es vergleichsweise wenig, zu unserem Glauben zu stehen. Doch tun wir es auch?**

Rund um die Begräbnisfeierlichkeiten für Papst Franziskus habe ich u.a. ein Interview mit einem Schweizergardisten gelesen: Für ihn ist es eine Selbstverständlichkeit, dass er im Notfall sein Leben für die Bewahrung des Papstes einsetzen würde. Soweit müssen wir in unserer so sicheren und freiheitlichen Schweiz wohl kaum gehen, wenn wir verteidigen möchten, was uns lieb und heilig ist. Doch ich will euch die Frage mitgeben: **Ich welchen Situationen warst oder wärst du bereit, für «die Schafe Gottes», für Gottes Familie und seine Botschaft, bis zum Äussersten zu gehen?**

2. Falsche Hirten verführen statt zu führen

Jesus spricht auch von den «weniger guten» Hirten, von den Lohnarbeitern oder in anderen Übersetzungen Mietlingen und bezahlten Knechten. Sie haben nicht diese innige, persönliche Beziehung zu den Schafen. Letztlich ist ihnen ihr Leben und ihr Lohn wichtiger als das



Kurzpredigt
Johannes 10,11-16

Auf
Spurensuche



Der gute Hirte
gibt alles
- sogar sein Leben



Falsche Hirten
verführen,
statt zu führen



Leben ihrer Schafe. Es wäre nun ein Leichtes, über verantwortungslose Politiker und Wirtschaftsführer zu schimpfen - die männliche Form ist in diesem Fall wohl die passende - doch das bringt uns nicht weiter. (Auch wenn mir spontan ganz viele Namen in den Sinn kämen!) Mit guten und weniger guten Hirten sind bei Jesus wohl zunächst Menschen gemeint, die für andere in einem geistlichen Zusammenhang Verantwortung tragen: Pfarrpersonen, Diakon/-innen, Jugendarbeiter/-innen, die Mitglieder der Kirchenvorsteherschaft, Hauskreis- und Teamleiter/-innen. Es tut gut und ist wichtig, immer wieder persönliche Standortbestimmungen zu machen und sich zu fragen: **Führe ich die mir anvertrauten «Schafe», bzw. Menschen auf dem «richtigen Weg», zum «frischen Wasser» und zuletzt an den «Tisch im Haus des Herrn», wie dies im Psalm 23 so anschaulich beschrieben ist?** Bin ich bei den Strauchelnden und tröste ich die Traurigen? Im Psalm 23 wird das dunkle Tal und die Bedrohung durch Feinde ungeschönt dargestellt: Das Hirtenleben ist definitiv kein Zuckerschlecken und kein Schönwetterjob. Allerdings gilt auch hier wie beim Tod am Kreuz: Es gibt Dinge, die nur der göttliche gute Hirte tun kann und tun muss. Die Türe zum «Haus des Herrn» öffnet uns der Sohn des Herrn, Jesus Christus. Und er deckt uns auch den Tisch und schenkt uns voll ein. **Wir sind seine «Hilfshirten und -hirtinnen», die in seinen Fusstapfen und mit seinem unerreichbaren Vorbild unterwegs sind.** Und doch dürfen wir **mit der gleichen Ernsthaftigkeit und Freude, mit derselben Berufung und Perspektive** Hilfshirt/-innen sein wie unser «Oberhirte» Jesus Christus.

Im Kirchenjahr befinden wir uns ja in einer interessanten **Zwischenzeit**: Vor uns liegt Auffahrt und Pfingsten, hinter uns Karfreitag und Ostern. In dieser Zeit ist Jesus seinen Jüngern und Jüngerinnen erschienen, hat ihnen nochmals die Zusammenhänge von Gottes Heilsplan erläutert, bis **«ihre Herzen brannten, als er ihnen die Schriften aufschloss»**. (Lukas 24,32) In einer Firma würde man sagen, Jesus hat sich um die Nachfolgeregelung gekümmert. In einer Familie wäre es eine besondere Form von Testament, dass er seinen Glaubenskindern weitergibt, da er ja wieder auferstanden ist und nochmals einige Wochen in ihrer Mitte lebt. Und hier geschieht auch das Wesentliche, dass er in unserem heutigen Predigttext so umschreibt: **«Ich bin der gute Hirt und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne.»** (Verse 14-15) Es geht Jesus nicht um Zukunftsstrategien und «to do-Listen», sondern um **Gemeinschaft, Vertrauen, Nähe** und einander kennen. Petrus, der Jesus vor der Kreuzigung drei Mal verraten hat, wird er danach nicht fragen: Welche Konzepte hast du, um meine Kirche in die Zukunft zu führen? Wie wirst du meine Glaubenskinder berufen, fördern und aussenden? **Sondern er fragt ihn drei Mal: «Liebst du mich mehr, als diese mich lieben?», «Liebst du mich?» und «Hast du mich lieb?»** Und als Petrus drei Mal bejaht, erhält er von Jesus seinen ganz persönlichen dreifachen Hirtenauftrag: **«Weide meine Lämmer!», «Hüte meine Schafe!» und «Weide meine Schafe!»** (Johannes 21,15-19) **Wie lautet deine Antwort auf die Frage von Jesus «liebst du mich?» Und welchen ganz persönlichen Hirtenauftrag hat der auferstandene Jesus Christus dir anvertraut?**



Egglfiguren Erika Tolnai | Bild Paul Wellauer

3. Auf Spurensuche: Eine Herde und ein Hirte

Der letzte Vers (16) unseres Predigttextes klingt in meinen Ohren ebenso **geheimnis- wie verheissungsvoll**: «Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Pferch sind; auch die muss ich leiten, und sie werden auf meine Stimme hören. Und sie werden eine Herde werden mit einem Hirten.» **Wer sind diese Schafe aus einem «anderen Pferch» und wann erleben wir, dass wir eine Herde unter dem Hirten Jesus Christus sein werden?**

Die erste Frage ist wohl leichter zu beantworten: Jesus hat zwar mehrmals betont, dass er zu den «verlorenen Schafen Israels gesandt» ist (Matthäus 15,24; 10,5-6), doch in verschiedenen Situationen hatte seine frohe Botschaft auch Lebens verändernde Auswirkungen auf

Menschen ausserhalb der jüdischen Gemeinschaft oder er zieht diese als gutes Beispiel heran. (vgl. Die Syrophönizierin, Markus 7,26, Die Samaritanerin, Johannes 4, Der barmherzige Samariter Lukas 10). Sein Wirken beginnt zwar im Herzen der jüdischen Gemeinschaft und endet in Jerusalem, doch sein Auftrag lautet schon zu Lebzeiten: **«Geht nun hin und macht alle Völker zu Jüngern: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.»** (Matthäus 28,19-20) Und nach seiner Auferstehung, bevor er in den Himmel zurückkehrt, wiederholt er diesen Auftrag in anderen Worten: «Ihr werdet aber Kraft empfangen, wenn der heilige Geist über euch kommt, und ihr werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samaria und bis an die Enden der Erde.» (Apostelgeschichte 1,8) Wir Christinnen und Christen sind aufgefordert und herausgefordert, die «Schafe aus den anderen Pferchen» in Jesu Namen mit seiner guten Botschaft zu erreichen, mit Worten und Taten der Nächstenliebe.

Die Frage nach der **«einen Herde mit dem einen Hirten»** ist eine weit schmerzlichere. Es war zwar eindrücklich zu sehen, wie viele geistliche und weltliche Würdenträger und -trägerinnen aus allen Ländern, Denominationen und sogar Religionen bei der Beerdigung von Papst Franziskus anwesend waren. Doch wir sind weit davon entfernt von der «einen Herde mit dem einen Hirten». Da gibt es so viele theologische und menschliche Gräben und Abgründe, Herausforderungen und Fragen. Mich freut es sehr und schaue es als äusserst segensreich an, wenn wir übergemeindliche Gottesdienste und Anlässe gestalten und feiern können, sei es im Rahmen der evangelischen Allianz oder der Ökumene. Die letzten vier Tage durfte ich am Deutschen Evangelischen Kirchentag gemeinsam mit rund 100'000 Christ/-innen aus unterschiedlichsten kirchlichen Hintergründen Gottesdienste und Abendmahl feiern, Konzerte geniessen, an Diskussionen und Begegnungen teilnehmen und mich an der «Heiligen Vielfalt» der diakonischen Aktivitäten freuen: Eine wunderbare, spannende Erfahrung!

Doch ebenso **schmerzt** es mich, wenn wir an allen «normalen» Sonntagen im Raum Bischofszell-Hauptwil an mindestens sieben unterschiedlichen Orten auf je eigene Weise Gottesdienst feiern. Und auch am Deutschen Kirchentag waren da und dort «Knirschgeräusche» zu hören und zu spüren.

Dietrich Bonhoeffer hat vom **«Leiden an der Kirche»** gesprochen. Dieses Leiden an der Kirche hatte zur Zeit des Nazi-Regimes eine andere Ausprägung. Auch an der **Aufspaltung** in viele Konfessionen, Denominationen und Gruppierungen **leiden** wir als Kirche. Jesus betet in seinem «hohepriesterlichen Gebet» Johannes 17,20-21 *«Doch nicht nur für diese hier bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben: dass sie alle eins seien, so wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, damit auch sie in uns seien, und so die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.»*

An diesem «Hirten-Gebet» von Jesus dürfen wir uns als Hilfshirt/-innen gerne ein Beispiel nehmen und mit unseren Gebeten, Begegnungen und Anlässen unseren Beitrag für die eine Herde leisten.

Jesus Christus, der gute Hirte, leite, begleite und begeistere uns dabei immer neu.

Amen



Fragen und Gedankenanstösse

1. In welchen Situationen warst / wärst du bereit, dein Leben einzusetzen?
2. Welchen «Hilfshirt/-innen-Auftrag» hat Gott dir anvertraut?
3. «Eine Herde und ein Hirte» - was willst du dazu beitragen?

Mit den besten Segenswünschen

Paul Wellauer

